

Frauenleben in Niederösterreich im Wandel

Elisabeth Aufhauser

30 Jahre Frauen für Frauen in Hollabrunn ... Was hat sich an den und für die Frauen, die in Niederösterreich leben, in diesen drei Jahrzehnten verändert bzw. eventuell auch nicht verändert? Wie reagieren wir auch frauenpolitisch auf diese Veränderungen? Welche Dynamiken gilt es in den nächsten drei Jahrzehnten zu beschleunigen, welche gilt es eventuell auch zu bremsen?

Ich möchte in meinem Vortrag einige der mit wichtig erscheinenden Veränderungen bzw. Nicht-Veränderungen ansprechen und hoffe anschließend auf eine spannende Diskussion zu obigen Fragen.

Die größten Veränderungen der letzten 30 Jahre betreffen die Ausbildung und die beruflichen Qualifikationen der Frauen: Die jungen Niederösterreicherinnen sind (nochmals) deutlich besser ausgebildet als die Müttergeneration und weisen insgesamt auch deutlich höhere formale Qualifikationen als die gleichaltrigen Männer auf. Wenig geändert hat sich demgegenüber an der geschlechterspezifischen Trennung in typisch weibliche und typisch männliche Ausbildungs- und Berufsfelder: Obwohl heute mehr Frauen in ehemaligen Männerdomänen wie Wirtschafts- und Rechtswissenschaften oder auch Mathematik vertreten sind als noch vor 30 Jahren, hat die geschlechterspezifische Segmentierung zwischen Technik- und Sozialbereich eher zu- als abgenommen.

Massiv gestiegen ist in den letzten 30 Jahren auch (nochmals) die Erwerbsquote der Frauen, bei den 24- bis 49-Jährigen von 65-70% auf mittlerweile über 90%. Gleichzeitig ist jedoch auch die Teilzeitbeschäftigung explodiert. Mittlerweile arbeitet mehr als ein Drittel aller 25- bis 49-jährigen Frauen in Teilzeit, Anfang der 1990er Jahre waren es knapp 15%. Zusätzlich hat die Zahl an Frauen die als Selbstständige arbeiten – auch außerhalb der Landwirtschaft – deutlich abgenommen.

Verbunden mit der hohen Teilzeitbeschäftigung hat sich auch der sog. Gender Pay Gap in den letzten drei Jahrzehnten insgesamt nicht wirklich verringert: Die NÖ Frauen verdienen Netto auch heute im Schnitt nur rund 70% dessen was Männer verdienen. Rund ein Viertel der Frauen ist noch immer im sog. Niedriglohnsektor mit Bruttostundenlöhnen von unter €10 beschäftigt, bei den Männern liegt der Anteil bei unter 10%. Bei den Vollzeitbeschäftigten hat sich der Unterschied in den Einkommen mittlerweile zwar auf 87% verringert, gleichzeitig ist aber die Zahl der vollzeitbeschäftigten Frauen deutlich zurückgegangen. Auch in der Pension müssen die Frauen derzeit mit rund 68% der Pension der Männer leben, dieser Gender Pay Gap dürfte sich in Zukunft eher erhöhen.

Das Angebot an Kindergärten für die über 3-Jährigen war auch vor 30 Jahren in Niederösterreich bereits sehr gut, nur in 28% der Kindergärten gab es jedoch auch Mittagessen. Dieser Anteil liegt mittlerweile zwar bei 49%, die regionalen Unterschiede sind in dieser Hinsicht aber eher größer als kleiner geworden. Mitte der 1980er Jahre gab es in NÖ genau 412 Gruppen am 267 Standorten für die Kleinkindbetreuung, heute sind es 2890 Gruppen an 1882 Standorten.

Niederösterreich ist bei den unter 30-Jährigen heute eindeutig ein „Männerland“ – nicht mehr nur in den weniger zentral gelegenen Bezirken, sondern auch im Wiener Umland. In den letzten Jahren ziehen Frauen aber nicht nur mit der Familiengründung wieder verstärkt „aufs Land“, sie ziehen aus vielen Bezirken als Junge auch nicht mehr unbedingt weg.

Die Sichtbarkeit der Frauen in der Politik ist in den letzten 30 Jahren zwar gestiegen, dennoch sind Frauen vor allem in der Lokalpolitik noch immer klar unterrepräsentiert. Das politische Engagement der Frauen ist enorm hoch und deutlich gewachsen, es konzentriert sich jedoch immer weniger auf eine Mitwirkung in klassischen Parteistrukturen. Und: Frauen als Mütter, Töchter und Großmütter wählen zunehmend anders bzw. andere Parteien als (Ihre) Männer, Partner und Brüder.